**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 4 (1838)

**Heft:** 9-10

Buchbesprechung: Französisches Sprachbuch : eine Einleitung, die französische

Sprache zu lehren und zu lernen

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Französisches Sprachbuch. Eine Einleitung, die französische Sprache zu lehren und zu lernen. Nach neuem methodischem Gange, aus Gründen den des eignen Bedenkens und der Ersahrung; zugleich ein Probeblatt des Elementarsprache unterrichts, bearbeitet von A. A. Zoller, Nektor ze. in Frankfurt a. M. 2te Auslage. 3 Bde. s. Stuttgart. Schweizerbart. 1837 und 1838.

Dieses Sprachbuch hat in der Anringung einer bessern Lehrweise in Verbindung mit dem zwekkmäßigsten Sprachstoffe, unter allen neuern französischen Sprachlehren, das Vorzüglichste geleistet. Mit welcher tief gehenden Einsicht Zoller sein Sprachbuch bearbeitet, spricht sich in dem einzigen Satze deutlich aus:

- 1) Der Schüler soll zum Besit, zur Einsicht und zur Fertigkeit kommen, ähnlich dem Gange bei der Mutterssprache. Diesen Grundsatz möchte ich wörtlich verstanden wissen, ohne alle Einschränkung, was zwar bei Zoller nicht der Fall ist. Die weitern Grundgesetze von Zollers Lehrsgang, welche nicht nur in der Vorrede ausgesprochen, sondern in der ganzen Arbeit dargebildet zum Vorschein kommen, sind folgende. Ich glaube sie unbedenklich in Kürze auszählen zu dürfen, da sie selbst die wahrste Einssicht ins Lehrbuch gewähren.
- 2) Der Schüler soll selbstthätig mitarbeiten, aber auch in den Stand gesetzt werden, dies zu thun. (Man vergleiche diese Blätter 1837 Nro. 25 und 26, Seite 539, I-V.)
- 3) Die Sache soll ihn nicht nur als Lehrling in Anspruch nehmen, sondern der ihr inwohnende Reiz, das Gefühl, daß er durch das Lernen dazu komme, Etwas zu können, soll ihm Lust am Lernen und für das Weiterschreiten erwekken und erhalten.
- 4) Jede Sprache ist für ein geistiges Leben, die lebende Sprache noch besonders für äußeres Leben bestimmt, und muß auch, so weit es im Buche geschehen kann, aus dem Leben hervorgehen. Die Lehrweise muß sich der Art, die

Muttersprache zu erlernen, nähenn; aber der Lehrgang muß zugleich berükksichtigen, daß die fremde Sprache nicht Muttersprache ist. Die Lehrweise in der fremden Sprache muß den Stoff ordnen, die Uebung für den Gewinn der Einsicht und des Besitzes verbinden, und so den Zeitbedarf mindern, die Zeit des Erlernens kürzen.

- 5) Lesen, Schreiben, Sprechen, Verstehen des Gegebenen und Selbstbilden eines Gleichen und Aehnlichen müssen sich sogleich naturgemäß in gemeinschaftlicher Uebung vollbringen.
- 6) Der Uebungsstoff, zunächst für die Sprachdarstellung angelegt, wird aus dem Gebiete des Lernenden und für die Haupterfordernisse im Sprachbesitze gewählt.
- 7) Die Formen der Sprachbeziehung und die Sprach= regeln werden aus dem Uebungsstoffe entwikkelt; die Sprache ist eine Thatsache, ehe sie Regelverband wird.
- 8) Das Hauptwort ist nicht geeignet und berufen, der erste Redetheil zu sein, durch welchen die Sprachlehre den Schüler in die Sprache einführen sollte. Das zuständ= liche Aussagewort gibt allein, in der befehlenden Rede= weise, eine vollständige Aussage. Hieran schließt sich der Anredesall zc. Darum das Verbe vor dem Substantiv! (?)
- 9) Aber auch die Abwandlung des Verbe werde nicht zuerst als abstrakter Formenabriß für sich dargestellt, son= tern im Sate aufgebaut.
- 10) Der Lehrgang soll so geordnet sein, daß der Schüler auch fühle, wo er eines Biegungsmittels bedürfe, damit er das in der Sprache Gegebene als Befriedigung eines gefühlten Bedürfnisses desto lebendiger ergreife.
- 11) Das seiner Natur nach Nahe soll nicht aus einander gestellt und getrennt werden, daher sind die Verbältnißwörter zu den Verhältnißfällen, die persönlichen Fürwörrter zu den Hauptwörtern, andere zum Artikel zu reihen.
- 12) Das sogenannte Unregelmäßige ist kein schroffer Gegensatz des Regelmäßigen, sondern es folgt seinerseits auch einer Bildungsregel. An die Hauptsorm muß sich die abweichende Form bald anschließen, damit sich das Aehnliche analog mit dem Gleichen sessstelle.

43) Der Lehrgang wird bestimmt durch die psychologischen Gesetze der geistigen Auffassung, mit Rüftsicht auf die Zielpunkte: Erkennen und Können. Daher der Lehrgang: Vorbereitung, Ausführung; Anschauung im Muster, Nachahmung; Vergleichung, Vewustwerden, Darstellung; Uebung, Wiederholung; Niederlegung ins Gedächtniß.

Das Werk theilt sich in drei Theile oder Kurse, deren jeder für sich ein gerundetes, charakteristisches Ganzes bildet.

Erfter Rurs.

Der Inhalt dieses Kurses ist das Lesen, Rechtschreisben und die Formenlehre, zuerst im Sprachausbau, und dann in Uebersichten. Dazu kommt ein bedeutender Wörstervorrath, welcher zum Gebrauche des Wörterbuchs vorsbereitet. Methodische Anweisungen sind an geeigneten Stelsten im Buche für den Lehrer eingerüfft. Bei diesem Kurswird nichts vorausgesetzt; er beginnt elementarisch.

Der lette Theil der Leseübungen nimmt Rüftsicht auf die Kenntniss des Hauptwortes, dessen Geschlecht und Zahl, auf das Geschlechtswort und die Fürwörter. Durch diese Anordnung scheint Zoller zu bekennen, daß die Sprach= Iehre geradezu mit dem Aussagewort zu beginnen, nicht gang fachgemäß sein möchte. Diese Unsicht wäre durch die Sprachanfänge der Kindheit, so wie auch psychologisch leicht zu begründen. Doch hier ist nicht der Ort dazu. trachtet man den Entwifflungsgang der Formenlehre, so fann nicht verhehlt werden, daß namentlich die Formen= Ichre des Ausfageworts aus einander geriffen ift. Gewiß kann gleich Anfangs ein geschlosneres Bild von der For= menlehre aufgestellt werden, ohne den Grundsätzen des Verfassers entgegen, sondern vielmehr nüklich zu sein. Der Kurs im Ganzen betrachtet ist jedoch in Lehrweise und Sprachstoff so vortrefflich, daß er die Aufnahme verdient, welche bereits dem ganzen Werk zu Theil geworden ift. Von großem Werth ist insbesonders der Uebungsstoff zum Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Wer die einfache Sprache dieses Uebungsstoffes mit der schlichten Seele, wer den Inhalt desselben mit dem äußern und innern Lebenskreise der ersten Jugend

vergleicht, der wird dem Verfasser hochachtung und Dank wissen, welcher in methodischer, psychologischer und lebenspraktischer Beziehung so Ausgezeichnetes zu leisten verstand. 12 furze Beschreibungen häuslicher Gegenstände, 38 Beschreibungen aus der Naturgeschichte und frangösische Vorbilder und deren Nachbildungen in deutschem Texte machen ben Umfang jenes Uebungsstoffes aus. - Kür welche Schu-Ien kann dieser Aurs empfohlen werden! Da er ganz ele= mentarisch beginnt, so taugt er offenbar nicht z. B. für aargauische Bezirks = oder zürcherische Sekundarschulen. Bei den Schülern dieser Schule muß diejenige Sprachbildung nothwendig berüftsichtigt sein, welche beim Ein= tritt derselben gefordert wird, und welche bei Erlernung der fremden Sprache als Gewinn muß gut gerechnet werden, jum Beweise, daß eine Kenntniß die andere fördert, und daß ein Lehrfach nicht nur in seinem eigenthumlichen Rreise, sondern in jedem andern seine Früchte trägt.

Zweiter Kurs.

Dieser Theil wiederholt den ersten theoretisch, mit nöthigen Erweiterungen, das Ganze in ein enges Bild gebracht. Die Uebersichtstabellen könnten vielleicht lichter und für das Auge einladender sein. Das Neue dieses Kurses ist:

- 1) Die Entwifklung dieser wesentlichsten Sprachkennt= niß aus einem gegebenen Stoffe.
- 2) Eine Sammlung von 90 Gesprächen und Redens= arten und einige Schauspiele, mit Rükksichtnahme auf die Formenlehre.
  - 3) Fabeln, einfach schöne, für den erzählenden Styl.
- 4) Merkwürdigkeiten der Natur, für den beschreibenben Styl.
  - 5) Briefe.
- 6) Die unregelmäßigen Aussagewörter in lichtvoller Zusammenstellung.
  - 7) Die Sprachregeln gedrängt, übersichtlich.

Dieser Kurs ist nur für die zu empfehlen, welche den ersten durchgemacht, weil er die praktische Einübung der Formenlehre voraussetzt. Zeder aber, welcher diesen Kurs zu handen nimmt, wird finden, daß alle darin entshaltenen Sprachmuster höchst gewählt sind.

# Dritter Rurs.

Französische Achrenlese aus dem Gebiete des prosaisschen und dichterischen Schriftenthums der frühern und spätern Klassiker, und aus dem Felde der Spracheigensthümlichkeiten, der Stylarten und Redeweisen; der Synonimik und der Regellehre. Für die Stuse der Vorgerüfften.

Dieser Theil thut wieder, was er verspricht: den Schüler in die schöne Sprachdarstellung einführen, mit dem dreisachen Iwekte, 1) dem Lernenden zu einer umsfassenden, tiefgehenden und flüssigen Kenntniß der französsischen Sprache volle Mittel zu bieten; 2) dem Geiste volle Uebung zu geben, so daß der Schüler aus der genauen Auffassung dessen, was dieser Theil gibt, mit Erkenntniß und Besitz der Sprache, zugleich lichter und kräftiger im Geiste hervorgehe; endlich 3) auch der Gemüthsbildung Anregung, Mittel und Nahrung zu reichen. Diesem dreisfachen Iwekte entsprechend sinden wir:

1) Maximes et réflexions. 2) Proverbes et locutions proverbiales. Wie diese und die folgenden Sprachsmuster zu einem Neichthum von Uebungen benutzt werden können, dazu zeigt der Versasser den Weg. 3) Gallicismes. 4) Morceaux choisis en prose. 5) Style épistolaire, nebst einer französischen Anleitung zum Vriefschreisben. 6) Morceaux choisis en vers. 7) Synonimes. 8) Abrégé de la grammaire française (nach Giroult und Duvivier).

Dieser dritte Theil ist als Lesebuch ein in sich durchaus abgeschlossenes Ganzes, und wenn Accensent dasselbe als solches angelegentlich empsiehlt, so werden ihm einsichtsvolle Lehrer dafür Dank wissen. S. N. S.

## Margau.

Im Laufe des Jahres 1838 stund vor dem Bezirksgerichte in 2.....g ein vierzehnjähriger Knabe, geistig keineswegs von der Natur verwahrlost, aus dem Bezirk B...., und zwar nicht etwa aus einer Fabrikgemeinde, der an Platz der Namensunterschrift, weil er gar nicht schreiben konnte, mit dem Zeichen des Kreuzes unterzeichenete. — Es gibt also noch Leute im Lande, für die das Schulgesetz von 1835 so gut als gar nicht vorhanden ist.